Bevor du einen Hund kaufst, überlege:

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bevor du einen Hund kaufst, überlege:

Nach meinem Mietvertrag ist die Haltung von Haustieren in unserer Wohnung nicht gestattet. Ich halte mich daran. Das fällt mir nicht schwer. Ich hatte nie im Sinn, einen Hund zu kaufen oder mir einen schenken zu lassen.

Im unteren Stock unseres Miethauses wohnt ein «Hündeler». Das ist er nicht etwa von Beruf. Er ist Elektriker. Er versteht sich auf Hundedressur. Hundehalter, die davon wenig wissen — es gibt auch solche, die nehmen sich nicht Zeit, etwas wissen zu wollen, also zu lernen — kommen oft und gerne zu ihm. Er ist dann am Samstagnachmittag und an Sonntagen oft als geduldiger Lehrmeister mit diesen Herren oder Damen, den Hunden oder Hündchen zusammen. Es tut mir leid, dass ein Mann, der soviel von Hunden versteht und sie liebt, keinen eigenen Hund in seiner Mietwohnung haben darf.

Sicher ist die Haltung eines Hundes etwas Schönes. Man kann so ein Tierchen liebgewinnen. Es wird anhänglich, ein guter Kamerad. Aber eben!?

Ein mir bekannter Junge war sehr viel allein. Er konnte sich einfach in Gesellschaft nicht zurechtfinden. Er fragte mich eines Tages, ob er einen Hund kaufen solle. Sein Vorschlag freute mich. Ich fand sein Vorhaben für ihn sehr gut. Aber eben, dann kamen erst all die Probleme. Seine Mutter, bei der er wohnte, ging täglich als Putzfrau ihren Kunden nach. Er selbst arbeitete als Handlanger auf dem Bau. Wer hatte da Zeit für den kleinen Mitbewohner? In der engen 3-Zimmer-Wohnung konnte es nicht lange mit dem Tierchen gehen. Mit etwas mehr Ueberlegung hätte man sich die Enttäuschung und auch den Verdruss ersparen können.

In meiner Nachbarschaft wohnt ein Ehepaar in einem Einfamilienhaus. Der Mann hat einen Bernhardiner. Er hat reichlich freie Zeit für seinen Hund. Das muss er haben. Ein so grosses Tier darf man nicht allein auf die Strasse lassen. In seiner Tasche hat der Mann, wenn er mit seinem Hund auf dem Spaziergang ist, immer ein Spielschäufelchen und einen Plastiksack. Lässt sein Hund etwas fallen, dann schaufelt er es schnell in den Sack. «Ich trete auch nicht gerne in einen Hundedreck und andere Leute auch nicht, also!» Alle Achtung vor solcher Rücksichtsnahme!

Eine andere Sache ist es mit dem 12-jährigen Bub. Die Zeit der Meerschweinchen ist für ihn vorbei. Eine Schildkröte hat er im Garten nicht mehr finden können. Am Hamster hat er keine Freude mehr. Katzen will seine Mutter auf keinen Fall im Hause. Nun hat er einen Schnauzer. Seine Freude an seinem neuen Spielkameraden ist gross. Aber wie lange wird sie dauern? Dann hat niemand mehr für den Schnauzer Zeit. Die Folge davon ist, dass das Tierchen weg muss. Der Vater wird seinem Sprössling sicher wieder eine neue Freude machen. Das ist so einfach für einen vielbeschäftigten, reichen Geschäftsmann, der für seine Kinder viel zu wenig Zeit hat. Platz hat es genug im grossen Einfamilienhaus.

Für zukünftige Hundebesitzer ist zu überlegen, was und wieviel sein Liebling an Nahrung benötigt. Also, wie tief muss für den Vierbeiner in den Geldbeutel gegriffen werden.

Zu beachten sind auch die polizeilichen Vorschriften für Hundebesitzer. Da heisst es:

Es ist untersagt, Hunde in öffentliche Lokale (Schulen, Kirchen und Friedhöfe, Amtslokale, Konzertsäle, Theater und Kinos) mitzunehmen; ausgenommen sind Blindenhunde.

In öffentlichen Anlagen und vom 15. März bis 1. November in Wies- und Ackerland dürfen Hunde nicht frei laufengelassen werden.

Zur Nachtzeit dürfen Hunde nicht ohne Aufsicht laufengelassen werden.

Hunde sind von Kinderspiel-, Sport- und Schwimmanlagen sowie Schulhausplätzen fernzuhalten.

In Wirtschaftslokalen sind Hunde stets an der Leine zu halten und nur aus den für sie bestimmten Geschirren zu füttern. Die Benützung von Sitzmöbeln durch Hunde ist verboten.

Unseren Ausführungen möge nun noch die Geschichte einer Hundetragödie folgen.

Am 30. April wurde in der Nähe des San Bernardino-Tunnels (Graubünden) ein Auto durch eine Lawine verschüttet. Leider fand dabei eine Frau den Tod. Der Mann konnte verletzt aus dem Wagen geborgen werden. Er wurde ins Spital übergeführt. In scheinbar hoffnungslosem Zustand wurde ein Pudel — Sacha — in ein dort stehendes fremdes Auto gelegt. Nach kurzer Zeit war Sacha verschwunden. Hunde sind «Nasentiere». In einer Schneemasse geht dem Hund jede Spur verloren. Dann sind Hunde sehr empfindlich für laute Geräusche. Sie jagen ihnen Schrecken ein. Man kann sich vorstellen, welchen Schreck Sacha erlebt hatte, als die Lawine über das Auto donnerte und dann dazu alles stockdunkel wurde. Das Tierchen wurde erschüttert. Bei einem Menschen würde man von einem schweren Trauma reden, einer Seelenerschütterung. In solcher Lage kann der Hund nur noch fliehen. Natürlich hat sein Herr nach dem Schicksal seines Hundes gefragt. In der Gegend des Unglücks hat

man Sacha immer wieder da und dort gesehen. Einmal sogar in einer Höhe von 2100 m. Das Tierchen konnte man nie einfangen. Hunde können grosse Wanderungen unternehmen. Sie sind sowohl Tag- wie Nachttiere. Man stellt sich die Frage: «Wie ernährt sich das jedenfalls sehr verwöhnt gewesene Haustierchen?» Es wird eben wieder zum Jäger wie es seine Vorfahren auch einmal gewesen sind. Mit Nahrung hat man versucht, den Hund einzufangen. Man hat ihm seinen Schlafteppich und seinen Fressnapf hingelegt. Aber Sacha kam nicht. Die Dufterinnerung muss ihm jedenfalls ganz verlorengegangen sein. Bis Anfang Juni hat man den armen, kleinen Pudel immer noch nicht einfangen können.

Angefügt darf hier noch ein Bericht von Konrad Lorenz, einem Tierverhaltensforscher, werden.

Ein Hund hatte sich in einer Drehtüre eingeklemmt. Nie mehr ging er bei einer Drehtüre hinein. Er ging auch nie allein auch nur in die Umgebung des Ortes, an dem er diesen Schrecken und diese Angst erlebt hatte. Musste er aber doch einmal durch die betreffende Strasse, sprang er auf das gegenüberliegende Trottoir. Dann rannte er mit eingezogenem Schwanz und zurückgelegten Ohren am Orte seines schlimmen Erlebnisses vorbei. EC